

sind. Dazu gehören nicht nur die am nordöstlichen Ortsausgang von Weitersfeld ehemals abgebauten Mittel- bis Grobsande (vgl. Kartierungsbericht 1987, Jb. Geol. B.-A., 131/3, 401–402), sondern auch wahrscheinlich die Grobsande in den Kellern am nordwestlichen Ortsausgang von Weitersfeld. In diesem Bereich konnten in den Sanden bei Kanalbauarbeiten in Weitersfeld zahlreiche Austernbruchstücke beobachtet werden (freundliche Mitteilung von Univ.-Prof. Dr. F. STEININGER, Institut für Paläontologie, Universität Wien). Vermutlich sind auch die südöstlich von Obermixnitz vorkommenden, gut sortierten und gut gerundeten, quarzreichen, grobsandigen Mittel- bis Feinkiese zur Formation des Eggenburgiens zu rechnen, wie vor allem aus dem Schwermineralspektrum hervorgeht.

Sedimentpetrologische Untersuchungen von Sedimenten aus dem kartierten Gebiet und angrenzenden Teilen des Blattes Horn zeigen nämlich, daß unter anderem die Schwermineralspektren zur Charakterisierung der tertiären Formationen geeignet scheinen. Während die basalen Sande des Eggenburgiens ein typisches Staurolith-Granat-Turmalin-Spektrum mit einem auffallend hohen Granatgehalt besitzen, überwiegt in den Sedimenten der darüber folgenden pelitischen Formation der Staurolith mit manchmal über 90 %. Kennzeichnend für die Formation mit Schottern und Grobsanden im Hangenden ist ein gegenüber den beiden anderen Formationen relativ buntes Spektrum mit Zirkon, Rutil, Turmalin, Staurolith, Disthen und Sillimanit, ein äußerst geringer Granatgehalt und ein sehr hoher Opakanteil.

## **Blatt 19 Zwettl**

### **Bericht 1988 über geologische Aufnahmen im Moldanubikum auf Blatt 19 Zwettl**

Von JOSEF KUPKA  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Südabschnitt des Kartenblattes wurden im Bereich der Monotonen Serie mehrere kleinere Baustellen (Wohnhäuser) in Augenschein genommen. Während in Kleinweißenbach und Engelbrechts nur cordieritführender Gneis angetroffen wurde, trat bei einer großen Baugrube in Großgöttfritz (etwa 200 m südlich der Straßenabzweigung nach Röhrenreith) auf der westlichen Straßenseite ein großer Stock eines turmalinführenden Aplites zutage. Das Material ist noch im ursprünglichen Verband bis zur Untergrenze der Humusschicht erhalten. Es weist eine sehr gute Gesteinsfarbe auf, ist jedoch bis etwa 2,5 m Tiefe total zersetzt (kaolinisiert) und zerfällt bei Berührung zu einer weißerdigen Substanz. An einer Ecke der Grube konnte parallele Einlagerung in den umgebenden Gneis beobachtet werden.

Am Fuße des Auberges wurde an einer schon lange aufgegebenen und heute verwachsenen Steinentnahmestelle Cordieritgneis anstehend angetroffen.

Südlich von Rappoltschlag (ca. 500 m südlich der Kirche) finden sich 100 m östlich der Straße bei einer bewaldeten Kuppe große Kalksilikatblöcke. Kleinere Stücke konnten im gesamten Bereich Auwiesen gefunden werden, sodaß hier doch ein linsenförmiger Zug

dieses Gesteins anzunehmen ist. Fast alle Stücke sind erzführend (Pyrit in kleinen Mengen, Kupferkies?).

Weiters wurden im Hinblick auf die Arbeiten O. THIELE's alte Sandgruben, die in der Landesaufnahme von 1873 ausgewiesen sind, aufgesucht und deren Verwendungszweck untersucht.

Es sind dies:

- Sandgrube Großglobnitz am Südrand des Ortes (südlich des Rotbachl) nicht mehr erkennbar. So wie beim darüber befindlichen Wegeinschnitt dürfte es sich um verlagertes Granitgrusmaterial gehandelt haben.
- Sandgrube östlich Gerotten: Noch sind Spuren nördlich des Wirtschaftsweges erkennbar. Entnommen wurde verwertbarer Granitgrus als Mörtelzusatz.
- Sandgrube südlich von Bernschlag: Noch als Grube genau auf Höhe 594 erkennbar, dzt. verwachsen. Entnommen wurde ebenfalls Granitgrus und in Bernschlag als Mörtelzusatz verwendet.
- Sandgrube östlich Döllersheim (südwestlich des Buchberges) nicht mehr auffindbar. Laut Berichten wurde der Sandbedarf von Döllersheim aus dieser Grube gedeckt. Untersucht man die Ruinen von Döllersheim, findet man nur Kantkorn aus dem Granitgrus im Mauermörtel. Es konnte nirgends Rundkorn im Mörtel gefunden werden, so daß auch bei dieser Grube das Vorhandensein eines Sedimentationsrestes (wie bei der Grube östlich Dietreichs) ausscheidet.

## **Bericht 1988 über geologische Aufnahmen auf Blatt 19 Zwettl**

Von OTTO THIELE

Die geologische Kartierung des Blattes Zwettl wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. Im Nordteil betraf sie die Abgrenzung von lehmiger Bedeckung und sandig-schotterigen Sedimenten sowie die Differenzierung der granitischen, granodioritischen und dioritischen Gesteine in der weiteren Umgebung von Echtenbach. Südlich des Truppenübungsplatzes wurden im Bereich Friedersbach – Wolfsberg – Rastenfeld und Niedernondorf – Wiesenreith einige kleinere Körper saurer Turmalin-Granite innerhalb des Rastenberger Granodiorits auskartiert. Weiteres wurde die Grenze der Monotonen zur Bunten Serie revidiert. Hierbei wurde auch das altbekannte Marmorvorkommen von Brand, das seinerzeit in zwei subparallel E–W streichenden Abbauen gewonnen wurde, im Wald nordwestlich der Ortschaft wiederaufgefunden.

## **Blatt 47 Ried im Innkreis**

### **Bericht 1987/88 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär des Raumes Pattigham – Schildorn auf Blatt 47 Ried im Innkreis\*)**

Von CHRISTIAN RUPP

Anschließend an die Kartierung 1986 wurde die hügelige Schlierlandschaft zwischen Waldzell und Eber-